



Anselm von Canterbury

**Warum Gott Mensch
geworden - Über die
Menschwerdung Gottes**

Anselm von Canterbury

Warum Gott Mensch geworden - Über die Menschwerdung Gottes

e-artnow, 2018

Kontakt: info@e-artnow.org

ISBN 978-80-268-0568-7

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Die Kapitel

1. Buch

2. Buch

Erstes Buch

Kapitel I.

Kapitel II.

Kapitel III.

Kapitel IV.

Kapitel V.

Kapitel VI.

Kapitel VII.

Kapitel VIII.

Kapitel IX.

Kapitel X.

Kapitel XI.

Kapitel XII.

Kapitel XIII.

Kapitel XIV.

Kapitel XV.

Kapitel XVI.

Kapitel XVII.

Kapitel XVIII.

Kapitel XIX.

Kapitel XX.

Kapitel XXI.

Kapitel XXII.

[Kapitel XXIII.](#)

[Kapitel XXIV.](#)

[Kapitel XXV.](#)

Zweites Buch

[Kapitel I.](#)

[Kapitel II.](#)

[Kapitel III.](#)

[Kapitel IV.](#)

[Kapitel V.](#)

[Kapitel VI.](#)

[Kapitel VII.](#)

[Kapitel VIII.](#)

[Kapitel IX.](#)

[Kapitel X.](#)

[Kapitel XI.](#)

[Kapitel XII.](#)

[Kapitel XIII.](#)

[Kapitel XIV.](#)

[Kapitel XV.](#)

[Kapitel XVIa.](#)

[Kapitel XVIb.](#)

[Kapitel XVII.](#)

[Kapitel XVIII.](#)

[Kapitel XIX.](#)

[Kapitel XX.](#)

[Kapitel XXI.](#)

[Kapitel XXII.](#)

Vorwort

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Gegenwärtige Arbeit mußte sich, weil schon von ihrer Vollendung und Sichtung einige ohne mein Wissen die ersten Partien für sich abschrieben, eiliger als mir gelegen und gedrängter als mir lieb war zum Abschlusse bringen. Ich würde nämlich mehreres, was ich jetzt verschwiegen, hineinverwoben und beigegeben haben, wäre es mir vergönnt gewesen, in Ruhe und längerer Zeit daran zu arbeiten. Aber so habe ich inmitten schwerer Herzensbedrängnis, deren Ursprung allein Gott bekannt, auf fremde Anregung hin in England das Werk begonnen, in der Provinz Capua auf der Reise es vollendet. Ich gab ihm nach seinem Inhalte den Titel: »*Warum Gott Mensch geworden?*« und teilte es in zwei kleine Bücher. Das *erste* enthält die Einwürfe jener Ungläubigen, welche die christliche Lehre zurückweisen, weil dieselbe nach ihrem Dafürhalten der Vernunft widerstreitet, sowie die Entgegnungen seitens der Gläubigen; und zuletzt erweist es durch zwingende Vernunftgründe, wie, wenn man Christus auch einen Augenblick hinwegdenken könnte, unmöglich ein Mensch *ohne* ihn gerettet würde. Im *zweiten* Büchlein soll auf ähnliche Weise, indem von Christus völlig abgesehen wird, auf eine nicht weniger einleuchtende Art der Begründung gezeigt werden, wie die menschliche Natur dazu erschaffen sei, daß dereinst der ganze Mensch, d.h. mit Leib und Seele, einer seligen Unsterblichkeit sich erfreue; und daß notwendigerweise in Betreff des Menschen das eintrete, um dessen willen er geschaffen worden; daß jedoch ein solches Eintreten nur durch den Gottmenschen herbeigeführt werde, so daß mit Notwendigkeit Alles, was wir von Christus glauben, auch mit der Wirklichkeit sich begegne. Dieses kurze Vorwort nebst Angabe sämtlicher Kapitel wollen alle,

die das Buch kopieren werden, demselben an die Spitze stellen, auf daß jeder, der es in die Hand bekommt, sogleich gewissermaßen an der Stirne sehe, ob ihm der ganze Leib gefallen möge.

Die Kapitel

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

1. Buch

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

- I. Die Frage, um welche sich die ganze Abhandlung dreht.
- II. Wie man das aufzunehmen habe, was gesagt werden muß.
- III. Die Einwendung der Ungläubigen und die Entgegnungen der Gläubigen.
- IV. Daß diese Entgegnungen den Ungläubigen willkürlich und gleichsam Vorspiegelungen zu sein scheinen.
- V. Daß die Erlösung des Menschen durch niemand andern erfolgen konnte, als durch eine göttliche Person.
- VI. Wie die Ungläubigen es rügen, daß wir behaupten, Gott habe durch seinen Tod uns losgekauft und so seine Liebe gegen uns an den Tag gelegt, und er sei gekommen, um statt unser den Satan zu besiegen.
- VII. Daß der Satan kein Recht hatte gegenüber dem Menschen, gleichwohl aber ein solches zu haben schien, und weshalb Gott solchergestalt den Menschen befreite.
- VIII. Wie es den Ungläubigen nicht schicklich er scheine, daß wir vom Menschen Christus jene Verdemütigungen aussagen, welche ja zu seiner Göttlichkeit außer Bezug stehen; und weshalb ihnen Christus als Mensch nicht freiwillig gestorben zu sein scheint.
- IX. Daß er freiwillig starb, und was das bedeute: »Er ist gehorsam bis zum Tode, und darum hat ihn Gott auch erhöht;« sodann: »Ich bin nicht gekommen, *meinen* Willen zu thun;« ferner: »Seines eigenen Sohnes hat er nicht

geschont,« und endlich: »Nicht wie *ich* will, sondern wie du willst.«

X. Nochmals dieselben Schriftstellen, wie sie auch in *anderer* Weise richtig erklärbar sind.

XI. Was es heiße, sündigen und für die Sünde genugthun.

XII. Ob es sich für Gott zieme, in Kraft bloßer Erbarmung, ohne jegliche Shnung, die Sünden nachzulassen.

XIII. Daß in der Ordnung der Dinge nichts mehr unzulässig sei, als daß das Geschöpf dem Schöpfer die gebührende Ehre entziehe, ohne die entzogene zurückzuerstatten.

XIV. Wiefern Gottes Ehre die Strafe des Sünders sei.

XV. Ob Gott nur auch im geringsten seine Ehre verletzt sehen wollte.

XVI. Der Grund, weswegen die Zahl der gefallenen Engel aus den Menschen zu ergänzen.

XVII. Daß nicht hinwieder andere Engel für jene gefallenen eintreten können.

XVIII. Ob es fortan mehr heilige Menschen geben werde, als bse Engel.

XIX. Daß der Mensch nicht erlöst werden kann ohne Genugthuung für die Sünde.

XX. Daß die Genugthuung dem Sndenmae entsprechend sein müsse, und daß der Mensch aus eigener Kraft sie nicht zu leisten vermöge.

XXI. Welche Bedeutung der Sünde zukomme.

XXII. Welche Beleidigung der Mensch Gott zufgte, da er sich vom Satan überwinden ließ, ohne für diese Beleidigung Genugthuung leisten zu können.

XXIII. Was er, ohne erstatten zu können, durch die Sünde Gott entzog.

XXIV. Daß der Mensch, so lange er Gott seine Schuld nicht abgetragen, unmöglich selig sein könne, und daß auch seine Unvermgenheit ihn nicht entschuldige.

XXV. Daß der Mensch notwendig durch Christus erlöst werde.

2. Buch

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

I. Daß der Mensch gerecht von Gott erschaffen wurde, um im Genuße Gottes selig zu sein.

II. Daß der Mensch nicht sterben würde, wenn er nicht gesündigt hätte.

III. Daß der Mensch mit demselben Leibe, womit er in diesem Leben bekleidet war, wiederum auferstehen wird.

IV. Daß Gott vollenden wird in betreff der Menschennatur, was er angefangen.

V. Daß er das, wiewohl es geschehen muß, doch nicht infolge zwingender Notwendigkeit thun werde; und welche Notwendigkeit die Gnade aufhebe oder wenigstens schwäche, und welche sie vermehre.

VI. Daß die Genugthuung, wodurch der Mensch erlöst wird, allein der Gottmensch zu leisten vermag.

VII. Daß derselbe notwendig vollkommener Gott und vollkommener Mensch sein müsse.

VIII. Daß Gott notwendig aus Adams Geschlecht und aus einer Jungfrau menschliche Gestalt annehmen mußte.

IX. Daß notwendigerweise das Wort allein und der Mensch zu Einer Person sich zusammenschlossen.

X. Daß dieser selbe Mensch nicht schuldbar sterbe, und inwieferne er sündigen könne oder aber dies nicht könne; und endlich weshalb eben derselbe oder ein Engel in betreff seiner Gerechtigkeit Anerkennung verdiene, nachdem es doch für beide zu sündigen unmöglich.

XI. Daß er aus eigener Machtvollkommenheit sterbe, und daß die Sterblichkeit der reinen Natur des Menschen außerwesentlich sei.

XII. Daß er, wenn schon unserer Gebrechen teilhaft, darum doch nicht unglücklich sei.

XIII. Daß ihm mit unseren übrigen Gebrechen nicht zugleich die Unwissenheit gemein sei.

XIV. Daß sein Tod die Zahl sowohl als auch die Größe aller Sünden überwiege.

XV. Daß dieser selbe Tod sogar die Sünden der Tötenden tilge.

XVIa. Wie Gott aus der Masse der Sünder einen sündelosen Menschen genommen; auch von der Erlösung Adams und Evas.

XVIb. Wie derjenige nicht gezwungen starb, der nicht mehr leben konnte, weil er sterben wollte.

XVII. Davon, daß bei Gott weder ein Müssen, noch ein Nichtkönnen denkbar sei; und was für ein Unterschied obwalte zwischen zwingender und nicht zwingender Nötigung.

XVIII. Wie Christi Leben für die Sünden der Menschen Gott dahingegeben wurde, und inwieweit Christus leiden mußte und inwieweit er nicht leiden mußte.

XIX. Auf welchen Grund hin aus seinem Tode die Erlösung der Menschheit folge.

XX. Wie groß und gerecht die Erbarmung Gottes sei.

XXI. Daß der Satan unmöglich wiederversöhnt werden könnte.

XXII. Daß durch das hier Gesagte die Wahrheit des alten und des neuen Testaments bestätigt werde.

Erstes Buch

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Kapitel I.

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Oft und angelegentlichst ward ich von vielen angegangen, mündlich wie schriftlich, daß ich die Beweisgründe, welche ich in Bezug auf einen bestimmten Punkt unseres Glaubens den Fragenden gewöhnlich entgegenstellte, durch ein Werkchen noch späteren Zeiten zugänglich mache; denn, so meinen sie, dieselben gefielen ihnen und wären zugleich ausreichend. Indes leitet sie bei ihren Bitten keineswegs die Vorstellung, als ob man mittelst der Vernunft zum Glauben gelange; vielmehr möchten sie bloß durch das nähere Verständnis und die Betrachtung des Glaubensinhaltes erquickt, und soviel möglich gerüstet sein, jedem, der da Rechenschaft fordert über den Gegenstand unserer Hoffnung, Rede zu stehen. Die große Frage pflegen nämlich die Ungläubigen, während sie die christliche Einfalt als Thorheit verhöhnen, aufzuwerfen, und auch die Gläubigen beschäftigt diese Frage in ihrem Innern vielfach: welches die bewirkende oder nötigende Ursache gewesen, um deren willen Gott Mensch wurde und, wie wir glauben und bekennen, durch seinen Tod der Welt das Leben gab; während er das nämliche ja auch durch eine andere Persönlichkeit: durch einen Engel, einen Menschen; oder auch durch seinen bloßen Willen erreichen konnte. Nicht bloß Gebildete, sogar Ungebildete denken viel über diese Frage nach und wünschten ihre Begründung zu kennen. Und da nun also viele an dieser Frage Interesse zeigen, und ihre Beantwortung auch, so erheblich die entgegenstehenden Bedenken scheinen, für alle faßbar und wegen der Förderung und Ausschmückung durch den Vernunftbeweis geradezu anziehend ist, so will ich, wiewohl die heil. Väter bereits Hinlängliches ausgeführt, dennoch auch meinerseits, was Gott mir in Gnaden eingibt, für alle sich Rats

Erholenden bekanntgeben. Und weil zumal die Form des Zwiegesprächs namentlich der langsameren Fassungskraft mehr entgegenkömmt, so wähle ich mir aus der Zahl meiner Mahngeister einen besonders Ungestümen heraus, in der Weise, daß *Boso* frägt und *Anselm* antwortet.

Kapitel II.

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

BOSO: Sowie die rechte Ordnung heischt, daß wir die Geheimnisse des christlichen Glaubens annehmen, *bevor* wir dieselben mit unserer Vernunft zergliedern; so erschiene es mir auf der anderen Seite als Denklässigkeit, wenn wir, nachdem wir einmal im Glauben befestigt sind, uns nicht die Mühe gäben, das, was wir glauben, nun auch mit der Vernunft anzufassen. Denn eben weil ich gewiß bin, daß die dem Glauben an unsere Erlösung vorausseilende Gnade mich so sicher halte, daß ich in diesem Glauben nicht wanke, auch wenn ich mit keinem Vernunftgrund dessen Inhalt zu fassen vermöchte; so bitte ich dich, wie dir wohlbekannt, zugleich als einer im Namen vieler, sage mir, welche nötige oder wirksame Ursache konnte Gott, der doch allmächtig ist, haben, daß er die niedrige und schwache Menschennatur behufs deren Wiederherstellung an sich nahm?

ANSELM: Was du mich da fragst, übersteigt meine Fassungskraft; und ich nehme deshalb Anstand, mich an allzu Erhabenes zu wagen, damit nicht ein anderer, wenn ich seine Erwartungen unbefriedigt lasse, glaube, daß die Wahrhaftigkeit der Thatsache mir nicht zu hinlänglich feststehe, da doch nur mein Verstand zu schwach ist, um selbe zu begreifen.

BOSO: Das hast du weniger zu fürchten; im Gegenteile wirst du dich erinnern, wie Gott uns oftmals bei Besprechung einer Frage Dinge aufdeckt, welche zuvor verborgen lagen; und wirst du darum getrost auf Gottes Gnade bauen, weil, indem du das umsonst Empfangene bereitwillig mitteilst, dich würdig machst, auch noch Höheres zu empfangen, was du bisher noch nicht erlangt.

ANSELM: Sodann obwaltet noch ein anderes Hemmnis, weshalb es kaum oder vielleicht gar nicht zu einer vollständigen Abhandlung über dieses Thema zwischen uns kommen mag, soferne die Vorkenntnis von Möglichkeit, Notwendigkeit, Wille und anderen derartigen Begriffen erforderlich ist, die so innig unter einander zusammenhängen, daß sie sich nicht trennen lassen. Die Behandlung dieser aber fordert wiederum einige, wie ich übrigens gerne glaube, leichte und äußerst nutzbringende Mühewaltung; denn ausgerüstet mit dieser Kenntnis finden wir unschwer, was uns außerdem sehr schwer erschiene.

BOSO: Du wirst auch hierüber gegebenen Ortes dich kurz verbreiten können, indem du das für unseren Zweck Nötige anführst, alles Weitere aber auf gelegener Zeit versparst.

ANSELM: Auch das noch schreckt mich von Gewährung deiner Bitte ab, daß der Gegenstand unserer Abhandlung nicht allein an sich ein erhabener ist, sondern daß derselbe, wie er (concret gedacht) hinsichtlich des Glanzes der Form die übrigen Menschenkinder übertrifft, so (abstract gefaßt) hinsichtlich der glänzenden Vernunftbegründung den menschlichen Verstand übersteigt. Und wie ich mich selbst über die ungeschickten Maler ärgere, welche unsern Herrn in unschöner Form darstellen, so fürchte ich, könnte es mir ergehen, indem ich einen so erhabenen Gegenstand meinem schmucklosen, unbeholfenen Räsonnement unterwerfe.

BOSO: Auch das dürfte dich nicht abschrecken, weil du ja einem jeden, der es besser machen kann und dem dein Räsonnement nicht genügt, die Möglichkeit offen läß'st, eine vollendetere Darstellung zu veröffentlichen. Uebrigens, um alle deine Einreden abzuschneiden - du hast es ja nicht mit Gelehrten aufzunehmen, sondern mit mir und mit den von mir vertretenen Bittstellern.

ANSELM: Da ich nun einmal dein und deiner Gesinnungsgenossen Ungestüm sehe, welche sich dabei lediglich von Liebe und religiösem Eifer leiten lassen, so will